

Wischblende

Englisch: Wipe

SCHNITT/BEGRIFFE

Übergang zwischen zwei Einstellungen durch eine sich bewegende Linie oder geometrische Form — das neue Bild schiebt das alte vom Bildschirm.

Technische Details Klassische Wischblenden arbeiten mit geometrischen Grundformen: horizontale oder vertikale Linien, Kreise, Sterne oder Iris-Effekte. Die Geschwindigkeit liegt typischerweise zwischen 12-48 Frames, entsprechend 0,5-2 Sekunden bei 24fps. Moderne NLE-Systeme bieten über 200 Wipe-Varianten, darunter komplexe 3D-Übergänge und organische Formen. In der analogen Ära entstanden Wipes durch Masken (Mattes) im optischen Printer oder durch spezielle Trickmischer. Digital erfolgt die Berechnung über Alpha-Kanäle und Übergangsmasken in Echtzeit. Die drei Hauptkategorien umfassen: Push-Wipes (neues Bild schiebt das alte weg), Reveal-Wipes (neues Bild wird aufgedeckt) und Split-Wipes (beide Bilder bewegen sich). Geschichte & Entwicklung Georges Méliès verwendete bereits 1902 primitive Wischblenden durch Abdeckungen vor der Kamera. Die technische Perfektion erreichten Wipes in den 1930ern durch Linwood Dunn bei RKO, der den optischen Printer grundlegend weiterentwickelte. Orson Welles setzte 1941 in "Citizen Kane" 174 verschiedene Übergänge ein, darunter spektakuläre Wipe-Kombinationen. Die Star Wars-Saga ab 1977 popularisierte Wischblenden als bewusstes Stilmittel der Pulp-Ästhetik - George Lucas verwendete über 60 Wipes als Hommage an die Serials der 1930er. Mit Avid (1989) und digitalen Schnittsystemen wurden komplexe Wipes für alle Produktionen zugänglich. Praxiseinsatz im Film Wischblenden signalisieren meist deutliche Zeit- oder Ortswechsel. Akira Kurosawa nutzte in "Yojimbo" (1961) horizontale Wipes für epische Landschaftsübergänge. Brian De Palma perfektionierte in "Carrie" (1976) den Split-Screen-Wipe für simultane Handlungsstränge. Im digitalen Workflow werden Wipes in der Feinschnitt-Phase eingefügt, benötigen jedoch Handles von mindestens 1-2 Sekunden pro Einstellung. Die Renderzeit steigt bei komplexen 3D-Wipes auf das 8-15fache gegenüber harten Schnitten. Vergleich & Alternativen Wischblenden unterscheiden sich von Überblendungen durch ihre harte Trennkante und von Morphs durch das Fehlen einer Bildverformung. Während Überblendungen Kontinuität suggerieren, betonen Wipes den Bruch zwischen Szenen. In der modernen Montage gelten auffällige Wipes als antiquiert - außer bei bewusster Retro-Ästhetik oder Genre-Filmen. Subtile Wipes wie Lens Whips oder motivierte Kameraschwenks ersetzen heute oft klassische geometrische Formen. Motion Graphics und Compositing-Software ermöglichen nahtlose Übergänge, die Wipe-Prinzipien mit natürlichen Bewegungen verbinden.